



JOACHIM SCHÄFER

Trigger

10. bis 27.10.89

Eröffnung:

Samstag, 7. Oktober, 16-18 Uhr

GIANNOZZO, Verein zur Förderung

der aktuellen plastischen Kunst

Suarezstr. 28, D-1000 Berlin 19

Telefon: (030) 321 77 83

Dienstag bis Freitag 17-19 Uhr.

GIANNOZZO

der kunstverein giannozzo zeigt vom 7. bis 27. oktober t r i g g e r, von joachim schäfer.
t r i g g e r, bild für zwei mikrofone und zwei lautsprecher erfordert beide räume von giannozzo.
aufzeichnung - und wiedergabeeinrichtung oben und unten sind identisch.
jeweils an einer stelle erklingt der andere raum.
beide klänge mischen sich und koppeln zu einer akustischen ∞ .
die besucher können impulsgeber und / oder physischer widerstand für die anordnung sein.
ein kassettengerät zeichnet auf.
joachim schäfer, geboren 1955 in stuttgart, studierte von 1980 bis 86 malerei an der hfbk berlin.
zur eröffnung am 7. oktober, 16 bis 18 uhr, laden wir sie ein.
giannozzo e.v., verein zur förderung der aktuellen plastischen kunst.
suarezstr. 28, d - 1000 berlin 19, telefon (030) 321 77 83







Spielzeuge für Elementargeister

Eine Performance und drei Installationen

. . .

Eine Einladung zum Spielen ist dagegen Joachim Schäfers „Trigger“ bei Giannozzo, wo häufiger originelle Beiträge zum Verhältnis von Raum und Klang zu sehen sind. In der Elektrotechnik ist ein Trigger ein Impulsgeber, der eine aktionsbereite Schaltung aktiviert. Hier ist es der Besucher, der einer Installation Leben einhaucht.

Von der Decke herab hängen zwei Gehäuse von Meeresschnecken. In einem befindet sich ein kleiner Lautsprecher, im anderen ein Mikrofon. Im darunterliegenden Keller findet sich ein identisches Paar. Man kann in eins der

Mikrophone hineinsprechen, pfeifen oder schnalzen und gleichzeitig die Wiedergabe im anderen Raum hören. Durch die Richtcharakteristik der Meeresschnecke entsteht der Effekt einer großen Hallkammer. Man kann auch zwischen den Räumen kommunizieren oder, wenn die Schnecken sich zu nahe kommen, eine

Rückkopplung verursachen. Diese Möglichkeiten führten bei der Vernissage, wie der Galerist Rolf Langebartels berichtete, zu einem entfesselten Kindervergnügen. Ralph Geisenhanslüke

Der Tagesspiegel, Berlin, 15.10.1989